

Wolfgang Schnee

Verfließt und zugedeckt

Kriminalkomödie

E 914

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Verfließt und zugedeckt (E 914)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

"Und doch brachte die Tyche (Göttin des glücklichen Zufalls) noch einmal eine Wende."

(Konrad Gaiser über eine Menander-Komödie)

Kurzinfo:

Robb und Lisa wollen nach ihrem halbseidenen Vorleben nochmal ganz von vorn beginnen. Sie eröffnen eine Bar und heuern zur Verstärkung noch Ute an, Lisas Freundin aus früheren Tagen. Doch dummerweise stehen am Eröffnungsabend zwei Schutzgelderpresser in der Tür. Bei der nun folgenden Rangelie erschießt sich ein Bandenmitglied aus Versehen selbst. Der tote Ganove muss verschwinden und Robb und Yannick, von Beruf Fliesenleger, haben auch die zündende Idee. Aber die Polizei, statt sich über einen Bösewicht weniger zu freuen, sucht den Vermissten – ausgerechnet in Robb und Lisas Bar. Doch auch diesmal finden die Freunde eine Lösung – mit der nicht ganz freiwilligen Hilfe von Polizeimeisterin Silke Stöber.

Spieltyp: Kriminalkomödie
Bühnenbild: Bar
Spieler: 3w 7m, 2 Statisten
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 11 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Robb
Lisa
Ute, Lisas Freundin
Yannick, ein Fliesenhändler, Utes Lebensgefährte

Marco, ein Schutzgeldbandenunterchef
Mirco, sein Gehilfe
Perosch, ein junger Schutzgeldeintreiber
Großonkel Eduard, Seniorbandenchef

Lars Klingler, ein junger Inspektor
Silke Stöber, Polizeimeisterin

Zwei Statisten als weitere Polizisten

Schauplatz in allen fünf Akten:

Einfach ausgestattete Bar: Tresen, zwei bis drei Tischchen, eine Kellertür, möglichst hinterm Tresen, eine Tür nach draußen und eine in die über der Bar gelegene Wohnung. Vielleicht ist über der Außentür "CRAZY PEARS" zu lesen.

Erster Akt

Lisa und Ute bestücken die Bar.

1

LISA:

Stell den Bourbon mal weiter nach rechts, ja, so spiegeln sich die Flaschen schön. Das macht gleich was her.

UTE:

Und ein bisschen was hermachen und flunkern gehört zu unserer Branche.

LISA:

Ein bisschen? Achtzig Prozent ist Geflunker und der Rest ist Flunkerei.

UTE:

Wenn du's so siehst, ist das ganze Leben Geflunker. Flunkern wir uns selbst auch was vor?

LISA:

Natürlich, sonst ist das Leben öde. Alle flunkern sich was vor. Das Leben ist: ... durchflunkert.

UTE:

Ich habe aber nicht geflunkert, als ich dich nach fünf Jahren wieder einmal anrief und sehen wollte, ob es dich noch gibt.

LISA:

Ich freue mich unendlich, dass du da bist.

UTE:

Und ich, dass ich wieder mal mit dir plauschen kann. Mir ist erst später klar geworden, wie wichtig du für mich warst.

(Sie liegen sich in den Armen)

LISA:

Ich hatte dich schon ad acta gelegt, ehrlich gesagt.

UTE:

Ich habe ja auch von unserer Red-Horn-Zeit nichts mehr wissen wollen. Neu aufstellen war die Devise, alles Schmutzige abstreifen.

LISA:

Und so bist du zu deinem Fliesenleger gekommen?

UTE:

... zu meinem ... Fliesenleger ... haha ... ja, das war er, das hat er gelernt. Bodenleger heißt das, hat er immer gesagt. Jetzt ist er Fliesen- und Steinpflasterhändler.

LISA:

Fliesen und Pflasterstein - klingt, verzeih mir, etwas langweilig.

UTE:

Ja, das ist er, aber mit sicherem Einkommen und absolut zuverlässig ...

LISA:

... Pflasterstein und Fliese bricht, aber mein ... wie heißt er denn?

TE:

Yannick.

LISA:

... aber mein Yannick nicht. Halt dieses Schild mal über die Flaschen dort drüben, ja genau da. Müssen es mit der Kette da befestigen. "Birnsake Crazy Pears - die fruchtig gehaltvolle Spezialität des Hauses".

UTE:

Ich nehme an, das hast du kreierte und dabei an den Barkeeper im Red Horn gedacht, mit dem du eine Weile ... war ein toller Kerl. War alles in allem eine gute Zeit für uns.

LISA:

Bloß nicht in Erinnerungen versinken. Außerdem, was ist schon gut, wenn man sich als Animierwesen durchs Leben schlagen muss?

UTE:

Ja, besser geht's uns jetzt. Und ich hoffe, dass euer Betrieb gut in die Gänge kommt. Bin gespannt auf deinen Lebenspartner. Viel hast du mich gerade nicht wissen lassen.

LISA:

Du wirst ihn schon noch kennenlernen. Man darf bei ihm nicht zu schnell sein mit einem Urteil. Und ich sage dir gleich, er war im Knast. Er hat in seiner damaligen Firma ein paar Geschäfte auf eigene Faust gemacht. Und dann noch den Chef mit einer Waffe bedroht.

UTE:

Und von Fliesenleger hast du auch etwas geschrieben. Das wäre ja irre, wenn wir beide an Fliesenleger geraten wären.

LISA:

Nein, nein, so verrückt ist es doch nicht, nein. Ich habe geschrieben, er sei Maurer gewesen, wolle aber eigenhändig unser Bad neu fliesen. Im Keller hat er schon einen neuen Estrich eingezogen, um Fliesen zu legen. Wir müssen sparen, wo's geht. Handwerker sind nicht drin.

UTE:

Der Maurer als Chief of the Club, da bin ich auf heute Abend ja mal gespannt.

LISA:

Da mach dir mal keine Sorgen, Maurer heißt nicht grober Klotz, er kann sehr elegant und charmant auftreten und hat mit Auszeichnung eine Umschulung zum Barkeeper gemacht.

UTE:

Da hast du ja wieder deinen Barkeeper.

LISA:

Ja, ja, du hast recht, einen großen Sprung habe ich nicht gemacht. Da kommt jemand ...

(Sie unterbricht, geht zum Fenster, Autotüren. Marco und Mirco platzen in massiver Mafiamanier herein, ihre Pistolengurte zeigend)

2

MARCO:

Hallo, was haben wir denn da! Schnecklein, und gleich zwei! Was sagst du dazu, Mirco?

MIRCO:

Dazu sage ich deutlich "Süße Schnecklein", oho!

LISA:

Verlassen Sie sofort das Lokal, hier gibt es nichts zu sehen und nichts zu holen.

UTE:

Solche Typen wie euch kennen wir. Tun großspurig herum und kuschen wie Waldi, wenn der Boss mit der Wimper zuckt.

MIRCO:

Der Großonkel, klar!? Ich sage deutlich, Boss ist Großonkel Eduard. Klar?

UTE:

Vollkommen klar, Mann! Und zuckt er mit der Wimper, dieser Großonkel?

MIRCO:
Zuckt deutlich - aber ... beiden Wimpern, beiden!

MARCO:
Mirco, Schnauze! Großonkel Eduard hat in der Zeitung gelesen, dass hier was eröffnet wird. Und er war sofort begeistert ... und sagte zu uns ...

MIRCO:
... deutlich ...

MARCO:
Mirco, Schnauze! Er sagte: den Laden müssen wir schützen ... gegen die bösen Jungs, die hier in der Gegend herumlungern ...

MIRCO:
... die Rolling Shitballs ...

MARCO:
... geht und sagt den Leuten, die Rusty Medals beschützen euch. Macht diesen Leuten Mut, klärt sie auf.

LISA:
Der ist direkt lieb, dieser Eduard.

MARCO:
Nennt aber auch den Preis, sagte er noch!

MIRCO:
Ist nicht billig Sicherheit, deutlich!

MARCO:
Wir machen euch aber, weil ihr so süße Schnecklein seid, ein Sonderangebot. Da hat euer Chef Glück, holt ihn mal her.

LISA:
Es ist nur die Chefin da. Du redest gerade mit ihr. Das Angebot willst du doch uns machen.

MIRCO:
... Den Schnecklein! Ja!

MARCO:
Der Chef nicht da? Dann schick ihm Nachricht, ruf ihn an!

MIRCO:
Deutlich, Schnecklein, ruf ihn an!

MARCO:
Schnauze, Mirco, halt deine blöde Schnauze. Und die andere Schnecke macht uns einen Drink. Dann sehn wir, ob der Laden was taugt, ob hier bald der Ofen raucht und ... wie hoch die Gebühr für unsere Dienste springen wird.

LISA:
Was denn für Dienste? Wollt ihr euch draußen vor dem Eingang aufstellen?

MARCO:
Wir arbeiten mehr im Hintergrund.

MIRCO:
Deutlich im Hintergrund. Da, Birnshake, wie auf Bild. Den machst du uns, Schnecke!

UTE:
Den Birnshake darf hier nur der Boss selbst zusammenrühren. Und bei der nächsten Schnecke klatscht was an deine Ohren. Ich mache euch einen Hopping Pillow. Der ist gut genug für euch!

(Sie mixt etwas Unkonventionelles zusammen)

LISA:
Und sagt eurem Großonkel, wir hätten noch keine Kohle im Kamin, wir eröffnen erst heute Abend.

MIRCO:
Das ist Großonkel Eduard schnuppe, leiht euch ein paar Lappen bis heute Abend. Es wird einer kommen, der nach ein paar Lappen fragt.

MARCO:
Und keine Polizei! Lasst von der die Finger, klar! Nur die Rusty Medals garantieren für Schutz in dieser Gegend. Oder wollt ihr in die schmutzigen Hände der Rolling Shitballs fallen? Ihr müsst uns unterstützen, dann sind wir stärker als die. Merkt euch das!

LISA:
Ich glaube nicht, dass unser Boss euch unterstützen will.

MARCO:
So, das glaubt ihr? Ihr scheint neu zu sein in dem Gewerbe.

MIRCO:
Ihr wisst noch nicht, in welchem Pfeffer hier der Hase läuft!

LISA:
Wir wissen ganz gut, dass euer Hase kein Osterhase ist.

MIRCO:
Die ist gut, was, Marco?

MARCO:
Halt die Klappe, Mann!

UTE:
Die Drinks, meine Herrn!

MIRCO:
Sind auch keine KO-Tröpfchen drin?

UTE:
Keine Sorge, wir wollen euch nicht hierbehalten.

MIRCO:
Die sind richtig, schrumpfen nicht gleich ein vor Angst.

MARCO:
Sind in Ordnung diese Weiber hier, diese Schnecklein. Würde am liebsten selbst kommen heute Nacht.

UTE:
Dir würden die Schnecken ins Gesicht springen und dir die Nase wegfressen! Besser, wenn ihr zu Hause bleibt.

MIRCO:
Ich würde auch gern kommen, schade, dass der Neue dran ist.

MARCO:
Schnauze! Das geht niemanden etwas an hier - und wir verschwinden jetzt. Los, Mirco, stell dein Glas hin, mehr gibt es nicht! Und sei endlich etwas professionell!

MIRCO:
Und du lässt den Chef raushängen, das geht mir auf den Wecker.

(Die beiden Gangster ziehen ab. Die beiden Frauen nehmen ihre Arbeit wieder auf)

3

LISA:

Die haben wir am Hals. Gut, dass Robb nicht da war, der wäre explodiert.

UTE:

Er muss doch als ... wie soll ich sagen?

LISA:

Als Vorbestrafter, sprich's ruhig aus ... Die Gläser, die du gerade in der Hand hast, ganz oben rein ...

UTE:

Ja, als Vorbestrafter muss er doch aufpassen.

LISA:

Und wie! Er ist empfindlich, vor allem, wenn er das Gefühl hat, dass man ihm nicht abnimmt, dass er neu anfangen will. Neu und kerzengerade, sagt er immer! ... Die Espressomaschine muss durchgespült werden ... ich hoffe nur, dass in der Bar nie einer auftaucht, den er vom Knast her kennt.

UTE:

Ich kann mir gut vorstellen, dass du da verdammt gut auf ihn aufpassen musst. Solche Knastkumpel sind übel. Besonders die, die auf der Ich-brauche-Hilfe-Schiene daherkommen.

LISA:

Gefährlicher für Robb sind diese Schutzgeldhaie. Wenn er sich in die Ecke gedrängt fühlt, garantiere ich für nichts. Da kann sich einer vornehmen, was er will. Wenn es krachen muss, dann krachts. Aber jetzt mache ich uns einen Kaffee.

UTE:

Und was tut sich mit den "Lappen", wie unsere Freunde und Beschützer sich ausgedrückt haben?

LISA:

Das weiß ich auch nicht, ich weiß nur, dass er rot sieht, wenn er das mit den drei Lappen hört. Von der Bank können wir größere Beträge nur gegen Nachweis der Dringlichkeit für unser Geschäft bekommen.

UTE:

Für Fliesen zum Beispiel.

LISA:

Ja, für Fliesen. Und die besorgt er ja gerade.

UTE:

Und die Polizei ist kein Thema?

LISA:

Meinst du das ernst? Das musst du doch vom Red Horn noch wissen, dass das nichts bringt. Die haben doch gar nicht das Personal, um uns zu schützen.

UTE:

Du hast recht. Und so ein kleiner Laden interessiert sie schon gar nicht. Manchmal könnte man meinen, so ein bisschen Kriminalität wird hingenommen. So 'ne Bande wird vielleicht sogar als Ordnungsmacht gesehen, die der Polizei Arbeit abnimmt. Das kann sich so eingespielt haben, ohne an die große Glocke ...

4

(Geräusche von draußen. Robb an der Tür)

LISA:

Ah, er kommt.

ROBB:

Ist der Besuch schon da? Das freut mich. Tag und hallo!

LISA:

Gut ... gut, dass du kommst, wir haben und wir hatten Besuch.

ROBB:

Rätselworte einer schönen Frau. Aber da ist ja noch eine. Ich grüße die schöne Frau.

UTE:

Nenn mich Ute, aber bitte ohne "die Gute". Sonst schieße ich zurück. Sei gegrüßt, Robb.

LISA:

Ist dir kein schwarzer BMW - nagelneu - aufgefallen? Müsste dir entgegengekommen sein.

ROBB:

Sag nicht, die waren schon da. Diese Scheißkerle, die haben den richtigen Namen.

LISA:

Die Shitballs waren's nicht ... die anderen, die Rusty Medals. Quatschen was von "Lappen", die sie schon heute Nacht sehen wollen.

UTE:

Sozusagen als Einstand, diese Idioten, diese Schmierlappen. Obwohl, der eine sah ganz passabel aus.

LISA:

Das sagen wir deinem Yannick lieber nicht. Apropos Yannick - Robb, du warst zu schnell mit den Fliesen.

ROBB:

Wieso, mein Schatz, schnell ist manchmal doch gar nicht so übel.

(Sie lachen)

UTE:

Aha, Lisa, das kennen wir doch von früher. Kurz und intensiv war deine Devise.

LISA:

Ute, Schnauze! - Ich brülle gleich wie eben unser Rusty-Medal-Typ.

ROBB:

Vielleicht verrät mir jemand, inwiefern ich zu schnell war.

LISA:

Utes Derzeitiger, nein, entschuldige, Utes fester Lebenspartner hat einen Fliesenhandel in Auring.

UTE:

Ja, genauso an der Peripherie wie euer Crazy Pears. Ich bewundere ja euren Mut, hier draußen eine Bar aufzuziehen.

LISA:

Aber Ute, denk doch an den Spruch unseres alten Chefs. Wie sagte der mindestens dreimal täglich: Stimmt der Ruf, stimmt die Kasse.

4

ROBB:

Wenn mir's jemand gesagt hätte, hätte ich nicht die Baumärkte abgeklappert.

UTE:

Vielleicht fliest ihr wieder mal, ihr scheint ja fleißige Fliesen zu sein.

LISA:

Ute, du hast vielleicht Sprüche drauf! Du könntest glatt in ner Werbeagentur arbeiten!

UTE:

Das ist nicht von mir, das ist die Aufschrift auf Yannicks Kleintransporter. Du warst doch diejenige, die im Red Horn bekannt war für ihre witzigen Sprüche. Hast so manchen Professor, der bei uns angeben wollte, blass aussehen lassen. Robb, du kannst stolz sein auf deine Lebensgefährtin!

ROBB:

Ich mache anscheinend in letzter Zeit alles richtig. Die Wahl der Frau und die Wahl der Fliesen. Denn, passt auf: Ich habe noch gar keine Fliesen gekauft. Ich kann noch mit ...?

UTE:

... mit Yannick ...

ROBB:

... mit Yannick ins Geschäft kommen. Du bringst ihn heute Abend doch mit, dann können wir über die Fliesen mal reden.

LISA:

Fliesengeflüster!

UTE:

Ich werde versuchen, ihn herumzukriegen. Er ist etwas menschen-scheu, kein Partylöwe oder Bar-Tiger. Aber heute Abend muss er.

LISA:

Das hoffen wir doch schwer. Und schließlich hat ein Lokal wie das Unsrige die Aufgabe, den einen oder anderen ein bisschen aufzutauen.

UTE:

Oh, schaut mal raus, schon wieder Besuch!

(Draußen wieder Autotüren, ein Inspektor in Zivil und eine uniformierte Polizistin kommen herein)

5

INSPEKTOR:

Guten Tag, Inspektor Lars Klingler, Kripo Stetten, hier meine Marke.

(Die Polizistin zeigt auch ihre Marke, sie redet eine Spur zu laut)

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Polizeimeisterin Silke Stöber.

ROBB:

Was führt denn die Polizei mit einem Inspektor und einer Meisterin zu uns?

INSPEKTOR:

Nichts Dramatisches! Wir wollen nur mal in Ruhe mit Ihnen reden.

ROBB:

Hat es sich herumgesprochen, dass ein Vorbestrafter eine Bar aufmacht und muss man da rechtzeitig Präsenz zeigen? So nennt man das doch! Der Knastbruder könnte wieder straffällig werden. Da müssen Sie aber noch ein wenig warten, bis jetzt war ich brav wie das Christkind persönlich.

INSPEKTOR:

Eujejeu, hat man Sie so ungerecht behandelt? Hat Ihnen die Polizei so übel mitgespielt? Und ich kriege das alles ab. Aber Sie haben Recht, Herr Radecker, wir sind ehrgeizig, Frau Stöber und ich. Wir haben uns vorgenommen, das hiesige Bandenwesen auszutrocknen.

ROBB:

Und warum kommen Sie da zu uns?

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Laut Ordnungsamt eröffnen Sie heute einen Barbetrieb. Und wir müssen Ihnen wohl kaum erläutern, dass da ganz schnell unerwünschte Abkassierer auf der Matte stehen.

INSPEKTOR:

Und als Verbündeter im Kampf gegen die Abkassierer hätte ein Betrieb wie Ihrer doch nur Vorteile. Zum Beispiel, wenn es um genehmigungsvorbehaltliche Öffnungszeiten geht.

LISA:

Das Crazy Pears hat Öffnungsgenehmigung bis ein Uhr.

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Diese Genehmigung ist unserer Information nach vorbehaltlich. Sie kann jederzeit zurückgenommen werden.

ROBB:

Ich ahne, was Sie uns sagen wollen. Darf ich raten? Bei dieser Genehmigung haben Sie ein Wörtchen mitzureden.

INSPEKTOR:

Allerdings! Und wir wollen Ihnen da auch gar nichts kürzen. Wir bitten Sie nur um etwas, wozu Sie als Staatsbürger ohnehin verpflichtet sind.

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Darum die klare und einfache Frage: Sind in diesem Laden ... ich meine, Betrieb, Schutzgeld-erpresser zugänge?

INSPEKTOR:

Konkreter: Waren die Rusty Medals oder die Rolling Shitballs schon bei Ihnen?

(Die beiden Polizisten bestätigen sich gegenseitig mit Blicken)

LISA:

Ja, sie waren hier, kurz vor Ihnen, haben uns gedroht, hier alles kleinzumachen, wenn wir die Polizei informieren würden. Waren die Rusty Medals, zwei bewaffnete Typen.

INSPEKTOR:

Und fühlten Sie sich provoziert, Herr Radecker? Die waren doch sicherlich nicht sehr zurückhaltend.

LISA:

Mein Lebensgefährte war noch nicht zurück und gegenüber uns Frauen waren sie sehr moderat.

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Moderat? Was soll das heißen? Was wollten sie?

LISA:

Sie haben sich nur mal so vorgestellt.

UTE:

Und waren eigentlich sehr charmant.

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Keine Verharmlosung, bitte! Wenn die auftauchen, dann wollen sie auch was. Ich will jetzt eine klare Aussage: Was wollten die Rusty Medals?

LISA:

Sie würden uns beobachten und wiederkommen und wir sollten, wie gesagt, die Polizei aus dem Spiel lassen.

INSPEKTOR:

Und kein Ton von Geld, das sie wollten?

LISA:

Von Lappen murmelte der eine was, aber nichts Bestimmtes.

INSPEKTOR:

Dann wär's das mal fürs Erste. Ich hoffe, Sie lassen sich nicht einschüchtern und geben uns Bescheid, wenn die Bande ihre Forderungen präzisiert. Denn das wird sie, verlassen Sie sich darauf!

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Wir sollten noch einen anderen Punkt ansprechen, Herr Kollege.

INSPEKTOR:

Tun Sie es, tun Sie es!

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Nach unseren Recherchen haben Sie, Herr Robert Radecker, einen Waffenschein, den Sie von unseren liberalen Behörden nach Ihrer Haftstrafe wieder ausgehändigt bekamen. Haben Sie denn eine Waffe?

ROBB:

Nein, noch nicht, aber ich werde mich bei Gelegenheit, und, wenn meine finanzielle Lage es zulässt, nach einer umschauen.

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Davon rate ich Ihnen ab. Arbeiten Sie mit der Polizei zusammen, dann brauchen Sie keine Waffe. Und falls Sie doch noch eine haben, wäre es besser, sie abzugeben. Es muss ja nicht zur Schießerei kommen in Ihrem Laden ... äh ... Lokal.

LISA:

Haben Sie denn genügend Leute, um uns schützen zu können?

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Wir wirken mehr im Hintergrund und schlagen, wenn es sein muss, blitzschnell zu. Wir könnten Sie ähnlich wie eine Bank mit einer Alarmanlage ausrüsten, das wäre das Optimale.

INSPEKTOR:

Würde allerdings eine finanzielle Beteiligung Ihrerseits erfordern.

ROBB:

Ein paar Lappen nehme ich an und dann laufende Wartung. Da können wir gleich Schutzgeld an die Rusty Medals bezahlen.

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Sie haben also doch Schutzgeld verlangt?

LISA:

Das hat niemand gesagt. Verdrehen Sie bitte nicht alles!

POLIZEIMEISTERIN STÖBER:

Wir werden ja sehen, ob Ihre Aussagen wasserdicht sind. Guten Tag!

INSPEKTOR:

Guten Tag, bis auf bald!

(Die Polizisten lassen angestrengt ihre Blicke schweifen und gehen dann ab)

6

UTE:

Wie die Geier! Mensch, was habt ihr getan? Alles stürzt sich auf euch. Jeder will bei euch sein Süppchen kochen.

LISA:

Dabei müssen wir uns erstmal einen Kochtopf verdienen.

UTE:

Der Inspektor will sich auch einen Kochtopf verdienen. Will was für seine Karriere absahnen. Dem kommt der Bandensumpf gerade recht, aber den wollten schon viele austrocknen. Ist ganz schön naiv, das Bürschchen. Sieht aber nicht schlecht aus ... oder was sagst du?

LISA:

Kann schon sein, liebe Ute. Wir waren aber beim Thema Fliesen.

ROBB:

Gib mir doch mal die Nummer von deinem Yannick. Wenn der heute Abend kommt, kann er doch gleich ein paar Muster mitbringen. Oder will er am Wochenende lieber sein Ruhe haben?

UTE:

Ach was, der wird sich freuen, euch helfen zu können. Wenn ich nicht aufpasse, wird er gleich den ganzen Sonntag mit dir ... verfliesen.

ROBB:

Das wäre die Idee, dann kämen wir voran im Keller!

LISA:

Keine Sorge, Ute, die Eröffnung wird anstrengend genug. Wir werden den Sonntag zur Erholung brauchen. Und nun, meine Lieben, müssen wir etwas tun. In vier Stunden öffnet das Crazy Pears.

Dunkel

(Yannick holt schweigend drei Scheine aus seinem Geldbeutel und gibt sie Ute)

UTE:

Hat er extra für euch abgehoben, gebt es uns irgendwann zurück, wenn der Laden in Schwung gekommen ist.

LISA:

Siehst du, solche Freunde haben wir. Yannick, ich bin sprachlos. Können wir das annehmen, Robb?

ROBB:

Ich habe den ganzen Abend daran gedacht, was wir machen, wenn tatsächlich einer von diesen Typen auftaucht. Einen Lappen nehmen wir, den können wir auf jeden Fall gebrauchen. Der soll nur kommen, der bekommt einen und dann wollen wir fürs nächste Vierteljahr nichts mehr hören von der Bande - von wegen drei Lappen.

UTE:

Vorsicht, Vorsicht, ungefährlich sind die nicht.

ROBB:

Ich habe im Knast solche Brüder zu Genüge kennengelernt. Aber reden wir nicht davon, bis jetzt war noch keiner da.

YANNICK:

Wir bleiben hier, bis einer kommt! Ich will auch mal ein Abenteuer! ... Ja, schaut nur! Ihr nehmt mich nicht ernst, weil ihr mich für einen Waschlappen haltet.

UTE:

Ich sage euch, wie die vorgehen. Die beobachten euch, die wollen euch allein haben.

ROBB:

Dann lassen wir sie noch ein bisschen warten und machen noch eine Flasche auf, ihr dürft euch was wünschen.

UTE:

Nein, nein, vielen Dank, ich muss unseren Lieferwagen heimsteuern und Yannick hat sowieso genug.

YANNICK:

Siehst du Robb, man nimmt mich nicht ernst.

(Er zieht seine Jacke an)

Und, Robb, wenn du dich entschieden hast, kannst du jederzeit anrufen. Ich liefere einem Freund auch am Sonntag.

UTE:

Jetzt aber nichts wie ab, sonst versprichst du noch dein letztes Hemd!

YANNICK:

Ich weiß, wovon ich rede. Robb würde nämlich morgen am liebsten gleich anfangen. Hast du gesagt, Robb, stimmt doch?

UTE:

Morgen ist aber bereits heute, Yannick, wir gehen, tschüss und gute Nacht. Wir schauen morgen Abend wieder vorbei. Bis bald, bis bald.

(Ute schleppt Yannick hinaus, Lisa und Robb winken in der Tür und kommen dann an den Tresen zurück)

Zweiter Akt

Die Bar wird gerade geschlossen, jemand geht, Lichter werden gelöscht, aber nicht alle. Dann Robb hinterm Tresen, Lisa und Ute auf Barhockern davor, Yannick allein an einem Tischchen. Er hat einiges intus und wirkt eher depressiv.

1

YANNICK:

Nein, ich bleibe hier, ist bequemer als auf diesen Tresenhockern. Ist was für Angeber, bin ich nicht.

UTE:

So ist mein Yannick. Wenigstens bequem.

LISA:

Wenigstens ist er ein ruhiger Zeitgenosse.

YANNICK:

Wenigstens bequem, wenigstens ruhig, wenigstens wenigstens! Wenn schon sonst nichts los ist mit ihm.

ROBB:

Nichts los? Und hast eine so attraktive Frau, Mann, Mann!

YANNICK:

Oh ja, sie sagt mir deutlich, was interessant ist an mir. Dass ich Sicherheit biete, Sicherheit in Form von Fliesen.

UTE:

Bin ich die Böse, wenn ich mich nach Sicherheit und einem zuverlässigen Mann gesehnt habe, nach so vielen Jahren im Barbetrieb?

ROBB:

Vielleicht erwähnst du das mit der Sicherheit zu oft.

(Yannick weint)

LISA:

Habt ihr sonst kein Thema? Ist doch keine Sicherheitskonferenz hier.

UTE:

Stehe ich jetzt am Pranger?

LISA:

Du brauchst dir überhaupt nicht klein vorzukommen, Yannick. Sicherheit ist nicht kleinkariert und auch nicht langweilig. Das weiß deine Ute sehr gut, ich kenne sie!

UTE:

Danke Lisa! Und Yannick ... hat auch zu eurer Sicherheit etwas beizutragen. Yannick, willst du?

2

LISA:

Die Gläser müssen noch gespült werden, das machen wir nicht am Sonntagmorgen.

ROBB:

Sind ja nicht viele. Ich habe mir die Eröffnungsparty etwas glanzvoller vorgestellt. Ich mach mir ernsthaft Gedanken, ob das mit der Bar die richtige Idee war. Mir geht da einiges im Kopf rum.

LISA:

Sei mir nicht böse, aber du musst dieses Mal mehr Geduld haben als bei deiner großen Dummheit. Du hast jetzt eine Gefährtin, die auf dich aufpasst. Da brauchst du nicht mehr nachzuhelfen - dem Schicksal oder sonst wem.

ROBB:

Ja, ja, meine große Dummheit! Nein, es war keine Dummheit, es war ein Betrugsversuch, der in die Hosen ging. Aber soll ich dir sagen, woran ich schon gedacht habe?

LISA:

An irgendein schnelles Geld jedenfalls. Sag es mir lieber nicht.

ROBB:

Wir könnten doch mit diesen Medals zusammenarbeiten.

LISA:

Willst du etwa der Großneffe von Großonkel Eduard werden?

ROBB:

Der Großneffe könnte die Einnahmen des Großonkels waschen helfen, so gegen zehn bis zwanzig Prozent der gereinigten Summe müssten drin sein.

LISA:

Hör sofort auf - oder ich verlasse dich noch heute Nacht!

(Robb kommt ihr näher)

ROBB:

So? Wo willst du denn hin, außer mit mir ins Bett?

LISA:

Ich könnte bei Ute wohnen. Ihr Fliesenhändler hat bestimmt ein Gästezimmer mit frisch gefliestem Gästebad.

ROBB:

Und ein gefliestes Bad würdest du meiner Leidenschaft vorziehen?

LISA:

Nur deinen dummen Gedanken würde ich es vorziehen ... Du, jetzt hält ein Auto.

(Robb am Fenster)

ROBB:

Es ist nur einer! Los, du gehst in die Wohnung.

LISA:

Nein, ich bleibe, eine Frau wirkt deeskalierend, und die Angst vor diesen Kerlen habe ich mir abgewöhnt. Und du bleibst cool, cool, cool!

(Perosch, jung und unsicher, reißt die Tür auf, kommt mit großen Schritten herein)

PEROSCH:

Ich bin Perosch, ich bekomme drei Lappen für Großonkel Eduard.

ROBB:

Guten Morgen, Perosch. Sag deinem Chef, ein Lappen ist für unsere Größe üblich.

PEROSCH:

Ich bekomme drei Lappen! Das haben Marco und Mirco euch gesagt. Drei Lappen!

LISA:

Wir wollen verhandeln - mit Großonkel Eduard persönlich.

(Perosch schmeißt sein schwarzes Köfferchen auf ein Tischchen und zieht seine Pistole)

PEROSCH:

Drei Lappen, drei, drei, drei! Großonkel Eduard sagt drei, Marco sagt drei! Ich schieße herunter den Spiegel und die Flaschen, jetzt gleich!

ROBB:

Dann ist alles kaputt. Dann kannst du bei uns auch nichts mehr holen. Kapiertst du das?

(Perosch wird unsicher, schaut sich unbeholfen um)

ROBB:

Zum letzten Mal, ein Lappen und dann Gute Nacht!

LISA:

Und wenn du uns erschießt, wartet das Gefängnis auf dich, lebenslang! Ist das alles, was du von deinem Leben noch willst, ein junger hübscher Kerl wie du?

(Perosch kommt dem Tresen näher, die Pistole auf Spiegel und Flaschen gerichtet)

PEROSCH:

Alles dummes Gerede, alles Scheiße, zuerst Spiegel, dann du und du!

(geht dann auf den Tresen zu, Robb steht hinter ihm)

Drei Lappen, drei, drei drei! Zähle auf drei ... eins ...

(Robb packt den Arm mit der Schusswaffe von hinten, will ihm die Waffe entreißen, Perosch reißt sich seinerseits so heftig aus Robbs Griff los, dass sein Arm herumschnellt, so, dass die Pistole auf seine Brust zeigt und ein gedämpfter Schuss ausgelöst wird. Perosch wankt ein paar Schritte und bricht vor der Eingangstür zusammen. Robb prüft sogleich seinen Puls)

ROBB:

Tot, da kommt alles zu spät.

(Lisa in kurzer Schockstarre)

ROBB:

He, Lisa, komm zu dir, wir müssen etwas tun.

LISA:

Was tun, was tun, was willst du tun - den ehrgeizigen Inspektor anrufen? Der glaubt dir kein Wort - dann steckst du im Knast - lebenslang, dieses Mal.

ROBB:

Aber ich habe ihn doch nicht erschossen, es war ein Unfall ... der Idiot hat draufgedrückt, einfach irgendwie draufgedrückt. Er hat doch ganz ungläubig geguckt, er konnte gar nicht begreifen, dass er sich selbst erschossen hat.

LISA:

Das kannst du niemals beweisen, das glaubt dir kein Mensch! Einem Vorbestraften, der seinen Chef im Zorn mit einer Waffe bedroht hat!

ROBB:

Und für die Bande bin ich auch sein Mörder.

(Schweigen)

ROBB:

Ich bin der Mörder - ich! Und wollte das allernormalste, friedlichste, gewaltloseste Leben - höchstens mal einen Randalierer aus dem Laden schmeißen. Und jetzt stecken wir von einem Moment auf den nächsten in der scheißesten Scheiße.

LISA:

Undankbares Schicksal! Da ist einer, der neu anfangen will, und du machst es ihm unmöglich!

ROBB:

Ich lasse es mir aber nicht unmöglich machen. Ich wehre mich. Das ist nicht das Ende!

LISA:

Ich tue alles, um mit dir da rauszukommen.

(Sie schauen sich in die Augen, nehmen sich an den Händen, küssen sich)

LISA:

Ich könnte sagen, ich hätte in Notwehr geschossen ... ich ... nicht du.

ROBB:

Das kommt am allerwenigsten in Frage. Das würde uns auch niemand abnehmen.

LISA:

Aber was sollen wir denn tun? Da liegt ein Toter, ein Mitglied der Rusty Medals.

ROBB:

Rusty Medals ...! Der kriegt keine Medaille mehr, nicht mal eine rostige.

(Lisa schaut irritiert)

ROBB:

Entschuldige, entschuldige - ich habe noch einen Witz gemacht. Wer Witze machen kann, ist noch nicht am Ende.

(Sie küssen sich nochmals)

ROBB:

Mach den Koffer auf!

LISA:

Was?

ROBB:

Öffne den Koffer von diesem Perosch!

(Sie tut es)

LISA:

Lauter Tausender, ich will gar nicht zählen. Fünfzehn bis zwanzig Lappen sind das leicht.

ROBB:

Zwanzig leichte Lappen!

LISA:

Einer Leiche leichte Lappen!

ROBB:

Du kannst ja auch noch Witze machen.

LISA:

Da staunst du, was?

ROBB:

Dieser arme Junge ist tot! Wir aber noch nicht, wir nicht, wir machen noch Witze. Cool bleiben, hast du gesagt. Verdammt, wir bleiben cool.

LISA:

Die werden ihn suchen. Dort, wo ihr Bote zuletzt war - und sein Auto steht draußen.

ROBB:

Das ist es, wir müssen sein Auto benutzen. Er muss einen Unfall gehabt haben. Wir müssen einen Unfall vortäuschen.

LISA:

Aber sie hat doch einen Einschuss. Der wird die Polizei direkt zu uns führen.

ROBB:

Sie?

LISA:

Die Leiche!

ROBB:

Meinst du nicht, dass die Witze jetzt reichen, Schatz?

LISA:

Sie - oder er! - müsste einfach verschwinden. Aber wie soll das gehen? ... Verbrennen ist das einzige, was mir einfällt.

(Robb ist beim letzten Wortwechsel hin- und hergelaufen, etwas ausbrütend)

ROBB:

Mir fällt was anderes ein, das Gegenteil von Feuer.

LISA:

Wasser?

ROBB:

Wasser! Im Knast hab ich aus Langeweile sowas gelesen.

LISA:

Da gibt es doch nur die Bibel, habe ich gehört.

ROBB:

Und langweilige Literatur, Goethe und sowas. Habe immer nur kurz reingeschaut, aber eins hab ich gelesen, hieß "Der Birnbaum" oder "Der Tote unterm Birnbaum", das war eine Art Krimi von Neunzehnhundert.

LISA:

Ja, und?

ROBB:

Da lässt ein Ehepaar, das eine Kneipe hat, einen Ermordeten verschwinden. Seine Kutsche liegt in der Oder, aber die Leiche wird nicht gefunden.

LISA:

Wir sind aber nur so etwas Ähnliches wie ein Ehepaar.

ROBB:

Und wir haben den Mann auch nicht getötet, aber wir müssen ihn genauso verschwinden lassen. Und dazu habe ich einen Plan. Du darfst aber nicht lange fragen, sondern musst genau das tun, was ich dir sage. Das ist unsere einzige

Chance. Schau nach, wo er den Autoschlüssel hat. Nein, halt ich mache es selbst, du räumst solange den Koffer weg.

LISA:

Wie - mit den ... Lappen?

ROBB:

Wir müssen das Geld verschwinden lassen.

LISA:

Ich verstecke es in der Schmutzwäsche in der Waschmaschine. In den Hosentaschen und Strümpfen.

ROBB:

Das ist gut, was Besseres fällt mir auch nicht ein. Und zieh deine weißen Handschuhe aus deiner Bardamenzeit an.

(Während Lisa in die Wohnung geht und schnell wieder mit langen, weißen Handschuhen zurückkommt, entdeckt Robb den Autoschlüssel in der Jackentasche des Toten, den Koffer bringt er vorerst hinter den Tresen)

ROBB:

Bitte, der Schlüssel, ein Opel. Du fährst mit ihm in die Alte Flusstraße bis zum Kleinen Klammerramm, an den äußersten Vorsprung, dort lässt du den Wagen in den Fluss, er ist dort tief genug. Dann musst du sehen, wie du dir die Nacht um die Ohren schlägst. Das ist hart, dafür gehst du um halb neun, nicht früher, irgendwo schön frühstücken, und kommst nachmittags, so gegen vier Uhr zurück.

LISA:

Und die Leiche?

ROBB:

Die bleibt hier, die versorge ich.

LISA:

Ich soll sie nicht mitnehmen?

ROBB:

Nein, die bleibt hier, die versorge ich.

LISA:

Darf ich erfahren, wie?

ROBB:

Wir fliesen den Keller. Hast du das vergessen?

LISA:

Du willst ihn im Keller ...?

ROBB:

Sag mir eine andere Lösung, um der Polizei und diesen rostigen Schutzgeldtypen zu entgehen. Ich weiß, es ist sehr viel, was dabei von dir verlangt wird, aber wir müssen es nach diesem Plan versuchen.

(küsst sie)

LISA:

Ich verstehe deinen Plan noch nicht ganz, ich habe diese Birnbaumgeschichte ja nicht gelesen.

ROBB:

Es ist ganz einfach: Bis irgendjemand darauf kommt, dass das Auto im Fluss etwas mit uns zu tun haben könnte, wird es Sonntagabend oder Montagmorgen und bis dahin hat unser Freund ein würdiges, kühles Grab unter den Fliesen gefunden.

LISA:

Und was genau willst du anfangen?

ROBB:

Ich arbeite schneller, als je auf einem hopplahopp hochgezogenen Bau gearbeitet wurde. Den neuen Estrich werde ich linksseitig auf zwei mal einen dreiviertel Meter aufhämmern, Erde rausschaffen, den armen Kerl reinschaffen, so tief es geht, neuen Estrich über ihm aufziehen und am gegenüberliegenden Eck mit dem Fliesen anfangen, sodass der Estrich Zeit hat zu trocknen. So jetzt merkst du hoffentlich, wie durchdacht die Sache ist.

LISA:

Aber die Fliesen haben wir noch gar nicht.

ROBB:

Ich nehme unseren Freund Yannick beim Wort. Ich rufe ihn gleich an. Sobald der Estrich eingezogen ist, fahre ich hin und hole die Fliesen.

LISA:

Aber er war doch angetrunken und hatte seine depressive Phase, da verspricht man vieles. Wie willst du ihm denn erklären, dass du am frühen Sonntagmorgen unbedingt und sofort Fliesen brauchst.

ROBB:

Ich weihe ihn ein.

LISA:

Du willst ihm sagen, bring mir schnell ein paar günstige Fliesen, ich muss einen toten Gangster im Keller begraben?

ROBB:

So ähnlich werde ich ihm das sagen. Wir werden sehen, wer der bessere Menschenkenner ist. Ich biete ihm die Möglichkeit, bei einem Abenteuer dabei zu sein, das ist genau das, was er will.

LISA:

Weißt du was, ich bin im Moment ziemlich stolz auf dich!

ROBB:

Das gilt umgekehrt auch. Aber du gehst jetzt. Der Plan läuft, der Opel muss verschwinden, sie suchen zuerst das Auto, wenn er nicht zurückkommt. Halt, schreib mir noch Yannicks und Utes Nummer auf und lass bitte deine Handschuhe an, bis der Wagen im Fluss liegt. Sie stehen dir übrigens ausgezeichnet und es gibt keine Fingerabdrücke - und Armabdrücke auch nicht.

LISA:

Du hast gesagt, keine Witze mehr.

(Sie geht, er hält ihr kavalierrmäßig die Tür auf und vergisst nicht, sie noch einmal zu küssen. Dann nimmt er ein Handy)

ROBB:

So, mein lieber Yannick, jetzt bekommst du dein Abenteuer.

Dunkel

Dritter Akt

Vor dem Tresen Fliesenpacks. Robb und später Yannick kommen aus dem Keller.

1

ROBB:

(am Handy)

Schön, dann bist du ja bald zurück. Am Sonntag fahren eben die Busse nicht so üppig. Hauptsache, es hat geklappt ... nein, noch nichts, ich hör unten die ganze Zeit "Radio Achteinhalb" ... Ja, Yannick ist hier, wollte unbedingt helfen ... da mach dir mal keine Sorgen ... nein, nicht unbedacht ... nein, im Gegenteil, weniger verdächtig, wenn man zu zweit ist, sieht nach normaler Nachbarschaftshilfe aus ... ja, nach Schwarzarbeit auch, aber das lenkt von der Hauptsache ab. So, ich muss wieder arbeiten, bis bald.

YANNICK:

Der Estrich hat jetzt überall gut angezogen, auch an der kritischen Stelle. Wir können jetzt ungebremst loslegen. In zwei Stunden haben wir's hingebuttert.

ROBB:

Wenn es so weiterläuft, werden wir nach Plan mit allem fertig,

YANNICK:

Ich glaub's noch immer nicht, aber wir haben's hingekriegt. Und werden's weiter hinkriegen.

(Sie tragen Fliesen in den Keller)

2

(Poltern an der Tür. Es vergeht einige Zeit, bevor Robb öffnet)

MARCO:

Aufmachen, sofort!

MIRCO:

Draußen Auto, jemand da.

MARCO:

Aufmachen!

MIRCO:

Aber deutlich!

MARCO:

Schnauze, Mirco - mit deinem blöden "deutlich"!

MIRCO:

Das sagt Großonkel Eduard auch - immer!

ROBB:

Was wollt ihr schon wieder?

MARCO:

Mirco, du schaust dich um, ob du eine Spur von ihm entdeckst!

MIRCO:

Klar, ich suche deutlich nach Spuren ...

MARCO:

Dann fang an! Was stehst du rum?

MIRCO:

Ich überlege noch, wo ich anfangen soll. Aha, die Tür. Da ist er reingekommen.

(Er ahmt Perosch nach)

Zwei Schritte vor zum Tisch, Koffer drauf.

ROBB:

Darf ich fragen, wen oder was Ihr ... Mitarbeiter suchen soll. Vielleicht können wir behilflich sein?

MARCO:

Schnauze, Mann, ihr wisst genau, wen wir suchen.

ROBB:

Meinen Sie etwa Ihren jungen ... Mitarbeiter, der uns heute Nacht beehrt hat?

MARCO:

Wen sollen wir sonst meinen. Wo ist er? Wo ist sein Koffer?

MIRCO:

Und wo ist sein Auto?

MARCO:

Er ist verschwunden, der Koffer ist verschwunden, das Auto ist verschwunden, alles ist verschwunden. Zuletzt war er hier im Laden, neu geöffnet. Und dann fehlt jede Spur von ihm.

ROBB:

Wir können nichts dafür, wir haben drei Lappen bezahlt, wie euer Kurier es wollte. Und dann ist er ... von uns ge... dann ist er wieder gegangen.

MARCO:

Wann habt ihr dem Kurier drei Lappen bezahlt?

ROBB:

Nachdem wir das Lokal geschlossen hatten, kam euer Mann, so um ein Uhr.

MARCO:

Unser Mann? Wie hat er sich genannt, er hatte von Großonkel Eduard den Befehl, sich als Kurier der Rusty Medals vorzustellen.

ROBB:

So höflich ist euer Großonkel Eduard!

MIRCO:

Keine dummen Sprüche, Mann! Wie nannte sich der Kurier?

ROBB:

Ich glaube, Borretsch oder so ähnlich!

MARCO:

Was Borretsch? Perosch, Perosch heißt er.

ROBB:

Ja, richtig, Perosch.

MARCO:

Und wann ist er weggegangen?

ROBB:

Zehn Minuten nachdem er aufgekreuzt war. Er nahm das Geld und verschwand, er redete nicht viel.

MIRCO:

Was hat er mit dem Geld gemacht?

ROBB:

Er hatte ein Köfferchen. Einen schwarzen Lederkoffer, dort legte er das Geld ganz sanft hinein, er streichelte es geradezu.

MARCO:

Wer war noch hier, als Perosch kam?

ROBB:

Lisa. Ihr kennt sie ja.